



Personalparochie Hl. Maximilian Kolbe

für die ausserordentliche Form
des Römischen Ritus
im Kanton Zürich,
Bistum Chur

Hoher Berg, 28.02.2021

Liebe Gläubige!

Das heutige Evangelium sagt: *„Jesus nahm den Petrus, den Jakobus und dessen Bruder Johannes mit sich und führte sie abseits auf einen hohen Berg.“*

Freilich kann man über das, was ein *hoher Berg* ist, unterschiedlicher Auffassung sein, zumal wenn man in der Schweiz lebt. Ist der *Tabor* denn wirklich ein hoher Berg? Betrachten wir diese Frage aus der Perspektive des hl. Apostels Petrus, können wir sie getrost bejahen. Petrus war nämlich Fischer. Sein Element war der See Genesareth, der mehr als 200 Meter unter dem Meeresspiegel liegt. Von hier aus sind es bis zum Taborgipfel knapp 800 Höhenmeter. Da kann kein Zweifel bestehen, dass der Tabor in der Wahrnehmung des hl. Petrus wirklich sehr hoch war!

Es besteht sogar der Verdacht, dass dem Petrus der Aufstieg nicht ganz einerlei war. Gewiss kam er ganz ordentlich ins Dampfen, und vielleicht hat er sogar ein wenig gemurrt. Als Petrus sagte *„Domine, bonum est nos hic esse! – Herr, es ist (doch) gut, dass wir hier sind!“*, klingt das fast so, als müsse Petrus sich für irgendetwas entschuldigen. Als er den Heiland in seiner Herrlichkeit sah, *„leuchtend wie die Sonne“*, war er überwältigt, und für ihn stand fest, dass alle Mühe des Aufstiegs sich gelohnt hat.

Welches ist der höchste Berg der Welt? – Nein, ich denke jetzt nicht an Tibet, sondern an Israel. Den Berg, den ich meine, misst man nicht in Metern. Er lag vor den Toren Jerusalems. Ihn hat Jesus für uns erklimmt und seinen Gipfel geziert mit dem Heiligen Kreuz. Einen höheren Berg gibt es nicht, denn hier berühren sich Himmel und Erde.

Als einst Jesus die Zwölf zu sich nahm und zu ihnen sagte: *„Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird sich alles erfüllen, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben wurde. Denn er wird den Heiden ausgeliefert, verspottet, gegeißelt und angespien werden, und nachdem sie ihn gegeißelt haben, werden sie ihn töten.“* – da war den Aposteln schwindelig zumute. Der Herr wusste um die menschliche Schwachheit, und um seine Apostel auf diesen hohen Aufstieg vorzubereiten, hat er Petrus, Jakobus und Johannes zuerst auf den Tabor geführt. Nach dem, was sie dort erlebt hatten, waren sie gerüstet für den höchsten aller Gipfel, doch gebot ihnen der Herr noch Schweigen, damit das Geschaute zunächst im Inneren ihres Herzens wirke: *„Sprecht zu niemandem von der Erscheinung, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist!“*

Zur Nachfolge des Kreuzes waren nicht nur die zwölf Apostel berufen. Wir alle stehen vor einem hohen Berg und sind mit der Frage konfrontiert: Willst du wirklich mit Jesus gehen? Und: Willst du so lange mitgehen, wie es angenehm eben ist, oder bist du auch dann noch dabei, wenn es steil wird?

Die Fastenzeit geht über in die Passionszeit. Wirst du dabei sein am Palmsonntag, am Gründonnerstag, am Karfreitag und in der Osternacht? Nein! Nicht nur die physische Anwesenheit ist gemeint: Wirst du *wirklich* dabei sein und innerlich mit dem Heiland mitgehen? Wirst du *zum* Kreuz stehen, wo immer es dir auf deinem Lebensweg begegnet? Willst du das ‚Ja‘ deiner Hingabe erneuern?

Übrigens spricht heute nicht nur das Evangelium von einem hohen Berg, sondern auch die Lesung aus dem Brief des hl. Apostels Paulus. Sollten die Thessalonicher gezögert haben, den hohen Weg der evangelischen Vollkommenheit zu gehen? So wäre es verständlich, dass Paulus sagt: *„Wir bitten und beschwören euch im Herrn Jesus, dass ihr so, wie ihr es von uns vernommen habt, wie ihr wandeln und Gott wohlgefallen sollt, auch wirklich wandelt, damit ihr immer vollkommener werdet. ... Denn das ist der Wille Gottes: eure Heiligung!“*

Nicht nur die Thessalonicher, sondern jeder Christ ist zur Heiligkeit berufen: auch du!

Magst du nun zögerlich beginnen, die Höhenmeter zu zählen? Wo stehst du? – Und zu welcher Höhe bist du gerufen?

Genügt dir das Mittelmaß? – Sooo schlecht bist du ja gar nicht!

Doch nun denke, wie der Herr Jesus bei dir anklopft und sagt: Von dir will ich mehr! Steige höher! Komm mit mir auf den Berg!

Zunächst führte Jesus die Apostel *„abseits“*. Offenbar ist dieses kleine Detail von Bedeutung. Auch zur Bergpredigt hat Jesus die Menschen *abseits* geführt, und immer wieder ging er selbst *abseits* und nahm die Apostel *abseits*. *Abseits* vom gewohnten Geschäft und *abseits* von den alltäglichen Bequemlichkeiten.

Welches sind die Bequemlichkeiten, auf welche *du* im Moment verzichtest, da ja Fastenzeit ist? Der Verzicht auf Genussmittel, auf Unterhaltungs- und Kommunikationsmittel, das bewusste Heraus-treten aus der gutbürgerlichen Behaglichkeit: all das hat zu tun mit dem geistlichen Aufstieg, zu dem Jesus uns ruft. Bist du bereit, die Fäden zu durchtrennen, mit denen die moderne Wohlstandswelt dich umgarnt, dich nach unten bindet und deinem Aufstieg entgegenwirkt?

Der hl. Apostel Paulus spricht nicht nur zu den Thessalonichern: *„Gott will, dass ihr euch von Unzucht enthaltet, dass ihr eure Leiber als Tempel des Heiligen Geistes in Heiligung und Ehrbarkeit zu besitzen wisst, dass ihr nicht – in leidenschaftlicher Begierde – lebt wie die Heiden, dass niemand seinen Bruder übervorteile oder im Geschäft hintergehe. Ihr sollt in Lauterkeit den sittlichen Höhenweg erklimmen, auf den ER euch führen will.“*

Nachdem Jesus die drei Apostel *abseits* geführt hatte, ging er mit ihnen *hinauf*. Lass auch du dich *abseits* führen und dann *hinauf*, indem du mit dem Verzicht das Bestreben verbindest, dich im Guten zu üben, Werke der Barmherzigkeit zu tun und in deinem geistlichen Leben an Höhe zu gewinnen!

Bete mit dem heutigen Introitus: *„Zu Dir, o Herr, erhebe ich meine Seele!“*

Immer wieder hatte ich das Glück, betend und singend mit Pilgern den Tabor hinaufsteigen zu dürfen. Einmal war es, vor vier Jahren, da zog ich am Fuß des Tabor gerade meinen Rosenkranz heraus, als kaum zwei Meter neben mir eine große, schwarze Schlange rasch die Flucht ergriff. In diesem Moment hat der Gedanke, dass der Teufel am Rosenkranz offenbar keine Freude hat, unseren Aufstieg beflügelt! Mit jedem Schritt steigt man höher hinauf, von Ave zu Ave, von Windung zu Windung. Die Aussicht weitet sich, und die Luft wird immer besser. Mühsam ist der Weg allemal, doch bald erscheint das ‚Tor des Windes‘. Wer da hindurchschreitet, ist bereits auf der Zielgeraden. Spätestens beim Betreten der herrlichen Basilika mit dem goldenen Mosaikbild des verklärten Herrn Jesus ist alle Mühe vergessen. Mit dem hl. Petrus wird man sagen: *„Wie gut, dass wir hier sind!“*

Kannst du ahnen, welches die Gedanken waren, die die heilige Mutter Kirche dazu bewogen, uns am zweiten Fastensonntag genau dieses Evangelium und diese Lesung zur Betrachtung zu geben? Kannst du dir denken, was es ist, wozu sie dich motivieren will?

Ich wünsche Segen zu einem frohen Aufstieg!

P. Martin Ramm FSSP